



Digitalisierung und demografischer Wandel

Diskussionsergebnisse der Veranstaltung
ZIRPzoom vom 29.10.2018

Wo Digitalisierung auf demografischen Wandel trifft, steckt großes Potenzial für Veränderung in der Arbeitswelt. Schon bald werden die ersten geburtenstarken Jahrgänge den Arbeitsmarkt verlassen und der Fachkräftemangel sich weiter verschärfen. Wie können wir digitale Anwendungen so einsetzen, dass sie unsere Wirtschaft an den richtigen Stellen ergänzen? Und was sind die wichtigsten „To-Do's“ bei dieser Umgestaltung des Arbeitsmarktes? Diese und weitere Fragen diskutierten Vertreter der rheinland-pfälzischen Wirtschaft und Wissenschaft mit dem Vorsitzenden der ZIRP, Michael Heinz, Mitglied des Vorstands der BASF SE, im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Gesprächsrunde „ZIRPzoom – Perspektiven der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“.

Zu Beginn der Veranstaltung schilderte Jutta Rump, Leiterin des Instituts für Beschäftigung und Employability (IBE) in Ludwigshafen, ihre Sicht auf das Thema Digitalisierung in Verbindung mit dem Demografischen Wandel: „Die derzeitigen Entwicklungen erfordern unbedingt einen ganzheitlichen Ansatz. Die Wirtschaft muss den Arbeitskräften, also den Menschen, die gleiche Bedeutung zuschreiben wie der Geschäftspolitik, der Technologie oder der Organisation.“ Sie beobachtet öfter, dass sich Firmen zu sehr auf die Optimierung der Prozesse fokussierten. Dies führe jedoch nicht selten zu frustrierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Führungskräfte von heute seien gefordert, ihren Beschäftigten Stabilität und gleichzeitig Teilhabe zu bieten: „Dabei agiert man in Spannungsfeldern, die ausgetestet werden müssen. Die Demokratisierung von Führung kann eine Lösung für diese Umbrüche sein“, so Rump.

Der demografische Wandel bedeute nicht zugleich einen selbstverständlichen Switch, warnte die Beschäftigungsexpertin. „Wir können nicht davon ausgehen, dass die Digitalisierung eins zu eins den Fachkräftemangel ausgleicht. Negative und positive Beschäfti-

gungseffekte werden nicht unbedingt gleichzeitig stattfinden.“ Rump erklärte, dass die Personalentwicklung vorausschauend und talentorientiert gestaltet werden müsse.

Innovationsstandorte als Trend der Zeit

In ihrem Impuls stellten Patrick Schneider und Christoph Surges von der Versicherungsgruppe Debeka das DICE Debeka Innovation Center am Standort Koblenz vor. Das Innovationszentrum wird zum Jahresbeginn 2019 eröffnet und bietet einem wachsenden Team Raum und Zeit, sich mit neuen Arbeitsmethoden und Projekten zu beschäftigen. Doch wo steckt darin der Mehrwert für Veränderungen in der Arbeit bei Debeka? „Mit DICE bieten wir die Möglichkeit, in einer kreativen Arbeitsumgebung auf neuen Wegen zu kommunizieren und in Teams zu innovativen Ideen zu kommen“, erklärte Christoph Surges. Die Mitarbeiter würden ausschließlich in agilen Projekten arbeiten; das heißt in kleinen Zeitfenstern und ohne großes Investment. „Die Bedingungen im DICE führen zu einer positiven Fehlerkultur. Die Debeka ist davon überzeugt, dass besonders in Zeiten der Digitalisierung gute Projekte entstehen, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Vertrauen genießen und sich entfalten können.“

Um die Entwicklungen am Innovationsstandort auch ins Hauptunternehmen zu tragen, seien die beiden Arbeitsstätten eng miteinander verbunden – nicht nur räumlich. So könnten Ideen aus dem DICE in die Versicherungsgruppe fließen. Umgekehrt sei es Mitarbeitern der Debeka möglich, eine Station im Innovationscenter zu absolvieren.

Die Neugründung des DICE Debeka Innovationscenters stieß bei den Gästen auf reges Interesse. Besonders die kurz angelegten Projekte von einer Woche Laufzeit wurden unter den Vertretern der Wirtschaft diskutiert. Können so eng gesteckte Zeitrahmen



„Während sich der demografische Wandel über Jahrzehnte vollzieht, wirken die durch die Digitalisierung ermöglichten technologischen Neuerungen mit großer Geschwindigkeit auf Arbeitswelt und Gesellschaft ein. Es lohnt sich, künftig beides zusammenzudenken.“

■ Michael Heinz
Vorsitzender der ZIRP und
Mitglied des Vorstands der BASF SE



„Die Unternehmensstrukturen werden sich in der Arbeit 4.0 verändern. Diversität und Talentförderung sollten stärker denn je im Vordergrund stehen.“

■ Prof. Dr. Jutta Rump
Leiterin des Instituts für Beschäftigung und Employability (IBE)
an der Hochschule Ludwigshafen



zu klugen und langfristigen Versicherungsprodukten führen? Patrick Schneider erklärte, dass die Teams nach einer Woche ein direktes Feedback bekämen und eine direkte Entscheidung folge, ob das Projekt in ein Größeres umgesetzt wird. „Das führt zu einem ganz neuen Arbeitsklima“, war er sich sicher.

Dass sich ein Innovationsstandort positiv auf die Arbeitgeberattraktivität auswirke – da waren sich alle Mitdiskutanten einig. „Die jüngeren Beschäftigten haben neue Anforderungen an den Arbeitsplatz. Start-up-ähnliche Strukturen sind äußerst beliebt“, sagte Christoph Surges. Es sei eine der Hauptaufgaben von Arbeitgebern, sich diesem Trend anzupassen, um Digital Natives mit neuen Mindsets anzusprechen und am Standort Rheinland-Pfalz zu halten. Die ehemalige Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, Eveline Lemke, betonte in diesem Zusammenhang, sich bei der Talentförderung am digitalen Vorreiter Finnland zu orientieren.

Betriebe unter Druck

Im Laufe der Gesprächsrunde zeigte sich vermehrt die Sorge von Industrie- und Handwerksbetrieben hinsichtlich der Gewinnung von Fachkräften. „Wir haben jetzt schon enorme Schwierigkeiten, den Nachwuchs für eine Ausbildung zu begeistern. Die Universitäten und Hochschulen werden geflutet; und die Wirtschaft sucht händeringend nach Mitarbeitern“, beklagte Michael Schmitz, Vorstand der Simona AG. Die Politik sei gefordert, sich nicht nur auf die Automatisierung zu verlassen, sondern den Entwicklungen mit gezielten Anreizen im Bildungswesen entgegen zu wirken. Dem stimmte der ZIRP-Vorsitzende Michael Heinz zu und ergänzte: „Wir müssen besonders die Zeiten der Transformation von Tätigkeiten im Blick haben. Viele Logistik-Unternehmen finden jetzt schon

keine LKW-Fahrer mehr, weil die Lastkraftwagen eventuell irgendwann autonom fahren. Aber das wird noch einige Jahre dauern!“

Bildungssystem an Herausforderungen anpassen

Viktor Wilpert Piel, Leiter des Geschäftsfelds Weiterbildung der IHK Rheinhessen, merkte an, dass die Ausbildung bzw. das Duale Studium ein weltweit geschätztes Bildungsmodell sei. Dieses System müsse weiter gestärkt werden, um auch künftige Generationen an Betriebe heranzuführen. „Außerdem brauchen wir ein neues Denken in den Köpfen der Lehrenden. Im Endeffekt muss die Lehrerschaft selbst nochmal zu Studierenden digitaler Anwendungen werden“, verdeutlichte Piel. Prof. Dr. Albert Meij, Vizepräsident der Hochschule Kaiserslautern stimmte dem zu und schlug vor, die Digitalisierung auch im Bildungssystem zu nutzen. Mit professionell programmierten Anwendungen könne langfristig kostengünstiger und ortsungebundener Wissen vermittelt werden. Zuletzt war es Harald Düster, Verwaltungsleiter der Sebapharma GmbH und Co. KG, wichtig zu betonen, dass der Nachwuchs zwar in einer digitalen Anwendergesellschaft aufwache – dies die Generation jedoch nicht automatisch zu IT-Expertinnen und Experten mache: „Im Kontext frühkindlicher Bildung sollte der Fokus auf einen sensiblen Umgang gelegt und das Interesse für die dahinterstehenden Systeme geweckt werden“, erklärte er.

Michael Heinz wünschte sich in seinem Schlusswort, dass die Politik bald den längst überfälligen Digitalpakt auf den Weg bringe und somit die Wirtschaft bei den Herausforderungen der technologischen Entwicklungen unterstützt.



„Der Spagat zwischen den Grundwerten der Unternehmen und kreativer Innovation ist die Kernherausforderung der Digitalisierung.“

- Patrick Schneider
- Christoph Surges

Leiter des DICE -Debeka
Innovation Centers, Koblenz

Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V.
Auf der Bastei 3
55131 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 16 56 87
Fax: 0 61 31 - 16 25 54
E-Mail: mail@zirp.de
www.zirp.de

Verantwortlich:
Heike Arend, Geschäftsführerin
Vorsitzender:
Michael Heinz, Mitglied des Vorstands
der BASF SE
Stv. Vorsitzende:
Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Redaktion:
Laura Demare
Paulina Kaup

Bildnachweise:
BASF SE; Hochschule Ludwigshafen/IBE;
Debeka